

# Konzeption der Evangelischen Kindertagesstätte „Marienkäfer“ Borna

Bestandteil des Qualitätsmanagementsystems  
der Evangelischen Kindertagesstätte „Marienkäfer“ Borna





Inhalt	Seite
1. Aussagen zum Träger	4
2. Gesetzliche und regionale Grundlagen	4
3. Räumliche Bedingungen, Ausstattung, Öffnungszeiten	4
4. Pädagogische Arbeit	5
5. Kooperation Kita - Grundschule/ Vorschularbeit	10
6. Elternarbeit, Arbeit mit den Familien, Erziehungspartnerschaft	11
7. Inklusion, Integration	12
8. Kinderschutz...geht alle an!	13
9. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	14
10. Gestaltung der Zusammenarbeit mit der Kirchgemeinde/ dem Träger	15
11. Sozialraumarbeit/ Öffentlichkeitsarbeit	16
12. Schlussgedanken	17

## 1. Aussagen zum Träger

Als freier Träger betreibt die Evangelisch-Lutherische St.-Marien-Kirchgemeinde Borna eine Kindertagesstätte in Verantwortung vor Gott und den Menschen. Ansprechpartner in der Kirchgemeinde für unsere Kindertagesstätte ist der Kirchenvorstand vertreten durch den Pfarrer, sowie die Pfarramtsverwaltung für alle verwaltungstechnischen Grundlagen.

*Unsere Kirch(gemeind)e ist ein Haus Gottes in Borna mit verschiedenen Räumen und Zugängen für alle Menschen. In ihm können sie Antworten auf ihre Fragen, Hilfe und Geborgenheit in Nöten und Ermutigung für den Alltag erfahren. Aus ihm heraus ergeht eine zuversichtliche Einladung zur Gemeinschaft und zum Christsein.*

*(Aus „Unser Leitbild 2000“)*

Zur Kirchgemeinde gehört seit dem Jahr 2004 auch die evangelische Kindertagesstätte „Marienkäfer“. Hier haben Kinder und deren Familien die Möglichkeit, erste Zugänge zur Kirchgemeinde zu bekommen, Fragen zu Gott und dem Sinn des Lebens zu stellen und christliche Werte zu erfahren. Wer gern mehr zur Kirchgemeinde Borna erfahren möchte, kann sich gern unter [www.kirche-borna.de](http://www.kirche-borna.de) oder im Pfarramt unter der 03433/802185 informieren.

## **2. Gesetzliche und regionale Grundlagen**

Alle rund um die Kindertagesbetreuung geltenden gesetzlichen Grundlagen, Verordnungen, Verwaltungsvorschriften, Richtlinien und Empfehlungen haben auch in unserer evangelischen Kindertageseinrichtung Bestand. Sie sind im einzelnen nachzulesen unter [www.kita-bildungsserver.de](http://www.kita-bildungsserver.de).

Grundlage unserer pädagogisch-inhaltlichen Arbeit ist der sächsische Bildungsplan.

## **3. Räumliche Bedingungen, Ausstattung, Öffnungszeiten**

Unser Haus wurde im Jahr 2010 energetisch saniert und die Räumlichkeiten erstrahlen in hellen freundlichen Farben. Jede unserer 4 Gruppen verfügt über 2 Gruppenräume und einen eigenen Sanitärbereich.

Die Gruppenräume sind mit altersgerechten Möbeln und Spielmaterialien ausgestattet, die die Phantasie und Kreativität der Kinder anregen. Hinsichtlich des Spielmaterials ist uns nicht die Masse, sondern die Qualität wichtig. Wir achten auf pädagogisch wertvolle Materialien, die zum intensiven Spiel motivieren und die Selbstbildung des Kindes fördern.

Zusätzlich verfügen wir über eine Kinderwerkstatt mit Töpferraum und zugleich Zuckertütenclub, eine Kinderküche, in der unsere Kinder in kindgerechter Höhe kochen und backen können, einen Raum für intensive Förderung und „Raum der Stille“, in welchen man sich für eine Auszeit oder zur Entspannung zurück ziehen kann und einen großen Mehrzweckraum, den wir für Veranstaltungen in

der Kita und unsere Sportangebote nutzen.

Die Außenanlagen sind großzügig und naturnah gestaltet und laden zum vielfältigen Spiel ein. Im Sommer können wir uns auch unter einer Außendusche abkühlen.

Unsere Kindereinrichtung ist von Montag bis Freitag von 6.00 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet. An gesetzlichen Feiertagen bleibt die Einrichtung geschlossen. Als Schließzeiten sind der Freitag nach Himmelfahrt, die 3. und 4. Woche der sächsischen Sommerferien und die Zeit vom 23.12- 2.1. festgelegt worden. In dieser Zeit wird keine Betreuung angeboten.

In unserer Kindertageseinrichtung sind Betreuungszeiten von 4,5; 6; 9 und 10 Stunden möglich.

#### **4. Pädagogische Arbeit**

Unsere Arbeit richten wir nach dem lebensbezogenen Erziehungsansatz aus. Alles das, was wir den Kindern hier ermöglichen und bieten, ist nicht losgelöst von ihrer persönlichen Umwelt und ihrem Erleben im privaten und häuslichen Bereich zu sehen.

Der sächsische Bildungsplan ist für uns eine Arbeitsgrundlage und es gilt, ihn in seinen einzelnen Bestandteilen für unsere evangelische Kindertagesstätte umzusetzen.

##### Lebenspraktische Kompetenzen

Der Leitsatz von Maria Montessori „Hilf mir, es selbst zu tun“ steht für uns an vorderster Stelle. Es bedeutet, dass alle Kinder die Möglichkeit haben, Dinge des täglichen Lebens eigenständig und eigenverantwortlich durchzuführen. Die Erfahrung, alles selbst auszuprobieren, stärkt die Kinder in ihrem Selbstwertgefühl und unterstützt die Motivation, sich weitere lebenspraktische Fertigkeiten anzueignen. Dies schließt Dienste für die Gruppe, wie z.B. Tischdienst, Zahnputzdienst oder Essenwagendienst genau so ein, wie die freie Entscheidung für Angebote und die Teilnahme an Gruppen, wie z.B. Singekreis oder musikalische Früherziehung.

Unsere Räume sind so gestaltet, dass sie die Kinder zum selbstständigen Handeln auffordern. Für uns bedeutet das auch, den freien Zugang zu Materialien, Geräten und Werkzeugen zu gewährleisten, so dass handwerkliche und technische Fähig- und Fertigkeiten besonders gefördert werden. Damit sind wir schon ganz nah an der ästhetischen Bildung.

Ästhetik umfasst alles sinnliche Wahrnehmen und Empfinden. Die ganzheitliche Wahrnehmung mit allen Sinnen gibt den Kindern die Grundlage zum kreativen Handeln. Freies, bildnerisches Gestalten und die Verarbeitung von verschiedenen Materialien gibt den Kindern die Gelegenheit ihr eigenes Bild von der Welt zu schaffen und ihre damit verbundenen Gefühle auszudrücken. Dafür schaffen wir im Tagesablauf ausreichend Zeiträume und stellen die personellen Ressourcen zur Verfügung.

Alles das, was uns umgibt, wie z.B. Jahreszeiten, Feste, Feiern, besondere Aktionen und Projekte spiegelt sich auch in der Ausgestaltung der Räume wider, lässt aber Platz für eigene Phantasien und Ideen.

Das soziale Lernen steht überall dort, wo Menschen miteinander im Kontakt sind im Mittelpunkt. Unsere Aufgabe ist es, durch Begleitung und Unterstützung die Entwicklung der Persönlichkeit eines Kindes zu fördern, und die Kinder auf die künftigen Lebens- und Lernabschnitte vorzubereiten. Im täglichen Miteinander lernen die Kinder andere Meinungen zu achten, Rücksicht zu nehmen, sich gegenseitig zu helfen und gewaltfrei Konflikte auszutragen. In altersgemischten Gruppen lernen die jüngeren von den älteren Kindern, gleichaltrige lernen voneinander und die Großen sind fähig, auch schon für eine Sache die Verantwortung zu übernehmen. Besonders im freien Spiel lernen Kinder soziale Regeln und das Ausprobieren von Rollen. Kontakte werden hergestellt. Erzieher halten sich in diesen Situationen eher zurück, spenden aber bei Bedarf Trost, geben Zuneigung und helfen, dort wo es notwendig ist. Durch gezielte Beobachtung nehmen wir wahr, wo jedes einzelne Kind steht, für was es sich interessiert und wo es gefördert und unterstützt werden will oder muss. Wir dokumentieren die Entwicklung jedes Kindes. Gemeinsam mit den Kindern werden Portfolios erstellt, in denen verschiedene Beobachtungen, Gespräche, Bastelarbeiten, Entwicklungsbögen u.s.w. gesammelt werden. Diese Ordner sind Dokumente, welche die genaue Entwicklung eines Kindes beschreiben sollen und müssen vertraulich behandelt werden. Die Kinder entscheiden selbst, wer die Mappe in die Hände nehmen darf und dürfen erwarten, dass dies auch respektiert wird. Nach der Kindergartenzeit bekommt jedes Kind diese Mappe mit nach Hause.

Bildung setzt immer auch Bindung voraus. Kinder müssen sich sicher und geborgen fühlen um zu lernen. Das Zusammenleben zwischen den Kindern und den Erzieherinnen ist von einem partnerschaftlichen Umgang und gegenseitiger Anerkennung/Respekt geprägt. Die Erzieherinnen schenken den Kindern Zuwendung und Geborgenheit, aber auch Bestätigung ihres Tun`s.

Für das soziale Lernen sind Rituale von besonderer Bedeutung. Dies geht von der persönlichen Begrüßung oder Verabschiedung, über den gemeinsamen Tagesbeginn im Morgenkreis hin zum Aufenthalt im Freien als tägliche Rituale bis zu den verschiedenen Veranstaltungen im Kirchen- oder Jahreskreis, die jährlich wiederkehren.

Inklusion als Bestandteil des sozialen Lernens bedeutet für uns, dass jedes Kind mit anderen am Alltag der Kita teilhaben kann. „Würde“, „Andersartigkeit“, „Ausgrenzung“ oder „Mitgefühl“ werden durch das „Hinein nehmen“ aller Kinder in eine Gruppe thematisiert und das Selbstvertrauen jedes Einzelnen gestärkt. Wir sehen, dass jeder einmalig und besonders ist. Kinder benötigen Ich-Stärke und Selbstvertrauen, um offen für neue Erfahrungen und Erfahrungen des Anderen zu sein. Möglich wird das beispielsweise durch das Kennen lernen anderer Länder und Sitten oder das Vorlesen, was eine Brücke zwischen eigener Realität und der Welt in den Geschichten baut.

Soziale Bildung funktioniert immer auch über Sprechen und Sprache. Damit sind wir im Bereich der kommunikativen Bildung. Natürlich ist nicht nur die

Sprache eine Methode, sich mitzuteilen, sondern auch Mimik, Gestik, Töne und Bilder. Die sprachliche Bildung ist ein Prozess, der nie abgeschlossen ist. Unter anderem gehören hierzu musikalisch-rhythmische Formen von Liedern und Reimen, Klanggeschichten, Kreisspiele, Geschichten hören und wiedergeben. Durch sie erweitern Kinder ihren Wortschatz und begegnen der Sprache in einer Weise, die ihnen viel Freude bereitet. Die Spracherziehung als grundlegende kontinuierliche Begleitung und Unterstützung der Sprachentwicklung ist für die kognitive Entwicklung der Kinder von großer Bedeutung. Erwachsene haben in diesem Bereich eine Vorbildfunktion, indem sie deutlich und grammatikalisch richtig mit den Kindern sprechen.

Sprachförderung als Unterstützung zum Ausgleich sprachlicher Benachteiligungen geht über die Spracherziehung hinaus. Wir verzichten, im Gegensatz zur logopädischen Förderung, auf eine von der Gruppe getrennten Förderung, da diese die Sprache oft nicht in Handlungszusammenhängen, also in der jeweiligen Sprachhandlung beachtet.

Sprachförderung der Kinder in alltäglichen Situationen gewinnt zunehmend an Bedeutung, da man so auch die Ressourcen der Gruppe einbeziehen kann.

Die Gesprächskultur (Dialog) in unserer Kindertagesstätte zwischen Erwachsenen und Kindern ist gekennzeichnet vom Sich-Einstellen auf die Interessenlage und die Bedürfnisse der Kinder. Die Berücksichtigung des Kinderwillens wird laut der UN- Kinderrechtskonvention gefordert und bei uns umgesetzt.

#### Beteiligung (Partizipation) von Kindern

Es ist uns wichtig, den Kindern Raum zu lassen für die Selbstartikulation und den Selbstaussdruck. Wir pflegen einen demokratischen Umgang mit den Kindern, was für uns bedeutet, dass Kindern ein Mitspracherecht und Mitgestaltungsrecht eingeräumt wird. Dieses Recht, sich einzumischen, sich an Entscheidungen zu beteiligen und eigene Anliegen zu formulieren, können die Kinder nicht nur in Gruppenbesprechungen oder Kinderkonferenzen wahrnehmen, sondern wird im Alltag gelebt. Ob es beispielsweise um die Wahl eines neuen Projektthemas, die Gestaltung von Räumen, die Teilnahme an einzelnen Kreisen, die unterschiedlichen Schlafbedürfnisse oder Essensgewohnheiten geht: Wir nehmen Kinder in allen Anliegen ernst und bemühen uns um gemeinsame Lösungen.

Kinder haben bei uns die Gelegenheit, individuelle Entscheidungen zu treffen, müssen aber auch lernen mit Mehrheitsentscheidungen zu leben (Leben mit Konsequenzen), denn nicht jeder kann in jeder Situation all seine persönlichen Anliegen verwirklichen. Den zeitlichen und organisatorisch-strukturellen Rahmen (z.B. personelle Doppelbesetzung der Gruppen) haben wir in unserer Kita so organisiert, dass es möglich ist, auf die Anliegen der Beteiligten einzugehen und dass die Erzieher bereit sind, Partizipation der Kinder zuzulassen.

#### Bewegung, Körper und Gesundheit (somatische Bildung)

Bewegung kann durchaus als Tor zum Lernen bezeichnet werden. Vielfältige Bewegungserfahrungen sind grundsätzlich Voraussetzung für die kognitive, emotionale, interaktive, soziale und sprachliche Entwicklung eines Menschen.

Gesundheit und körperliches Wohlbefinden sind eng mit regelmäßiger Bewegung verbunden. Im Tagesablauf bauen wir immer wieder spontane Aktionen drinnen und draußen ein, die bei den Kindern Freude wecken. Sie erleben sich dabei kraftvoll und mutig, was ihr Selbstvertrauen wiederum stärkt. Kinder, die sich viel und gern bewegen, können sich und auch Gefahren besser einschätzen und sind dadurch weniger unfall- und krankheitsgefährdet.

In unseren Bewegungsangeboten werden alle Sinne angeregt und durch die Körpererfahrungen wird die Wahrnehmung differenziert. In unserer Kindereinrichtung ermöglichen und gestalten wir den Kindern ein verlässliches und kindgerechtes Angebot von Bewegung, Entspannung und gesunder Ernährung. Jede Gruppe hat ihren festen Sporttag. Angebote wie „Sport für Eltern und Kinder“ oder „Bewegungsgeschichten“ werden zum Teil auch von externen Anbietern in unserer Kita unterbreitet. Durch den Wechsel von Anspannung und Entspannung und einen strukturierten Tag steigert sich das Wohlbefinden der Kinder.

Unsere Ganztagesverpflegung liefert ein Essenanbieter, wobei wir auf abwechslungsreiche Kost sowie die ständige Bereitstellung von Getränken, Obst und Gemüse achten. Wir haben die Möglichkeit, in unserer Kinderküche auch selbst Essen mit den Kindern zuzubereiten, wobei wir dort auch gern auf selbst angebautes Obst und Gemüse aus unserem Garten zurück greifen. So lernen die Kinder ganz praxisnah den Kreislauf vom „Wachsen, Werden und Ernten“.

Mit dem Gesundheitsamt des Landkreises verbindet uns eine sehr gute Zusammenarbeit. Zweimal pro Jahr kommt die Zahnärztin zur Vorsorge, bringt den Kindern die richtige Zahnpflege nahe und untersucht sie. Wir putzen mit den Kindern täglich in der Kindertagesstätte die Zähne und führen so die Prophylaxe weiter.

Die Untersuchung der 4-jährigen findet in der Kita statt, um rechtzeitig vor der Einschulung eventuellen Förderbedarf abzuklären.

Hygienische Grundsätze werden immer wieder überprüft und dokumentiert. Dies betrifft aber nicht nur die Einhaltung des hausinternen Hygieneplans, sondern beginnt schon im Kleinen, z.B. mit dem Erlernen des richtigen Hände waschens, einer gesunden Sitzhaltung (unterschiedliche Sitzhöhen bei den Stühlen) oder mit dem Tragen Wetter entsprechender Kleidung (denn wir gehen bei jedem Wetter in den Garten!).

Kein gesonderter Teil unserer Arbeit, sondern das Fundament des täglichen Miteinanders in unserer evangelischen Kindertagesstätte ist die religiöse Erziehung. Zu unserem Bildungsauftrag gehört es u.a., den Kindern zu helfen und Möglichkeiten zu bieten ihre Umwelt zu erkunden, sich Welt anzueignen, Spuren der Religiosität zu suchen und Wertvorstellungen zu entwickeln. Wir Erwachsenen haben die Verantwortung, Kinder mit all ihren Fragen und ihrem Tun nicht allein zu lassen, sie ernst zu nehmen und ihnen Gesprächspartner zu sein. (siehe Fachkrafthandbuch: „Religionspädagogische Arbeit“)

Wir ermöglichen den Kindern die Erfahrung von

- Freiheit und Geborgenheit
- Selbstständigkeit und Gemeinschaft



- eigener Spiritualität und gemeinsamen Ritualen

und setzen diese Erfahrungen in Beziehung zur Bibel und kirchlichen Traditionen. So begleiten wir die Kinder auf ihrem Weg an die Grenzen des Zähl- und Messbaren und denken gemeinsam über Sinn- und Bedeutungsfragen nach. Kinder wollen ihre Wurzeln selbst und eigenverantwortlich entdecken.

Ein besonderes Anliegen ist uns die Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde. Wir sind für Kinder und Eltern eine Brücke zu ihr und bieten ihnen die Möglichkeit, diese kennen zu lernen und in ihr zu leben. Wir respektieren selbstverständlich individuelle, soziale und kulturelle Unterschiede und machen Gemeinschaft für Kinder und ihre Familien auf dieser Grundlage erlebbar.

Die Begegnung mit der Natur erweitert und bereichert den Erfahrungsschatz der Kinder. Wie kaum ein anderes Lernangebot werden hierbei kognitives, körperliches und sozial-emotionales Begreifen der Welt miteinander verknüpft. Ohne zusätzliches Material und Programm finden Kinder darin ihre eigene Beschäftigung. Neben ihrer kindlichen Neugier zeigen sie in diesem Bereich einen verstärkten Wissensdurst. Kinder forschen, beobachten und experimentieren, kommunizieren, kooperieren und fantasieren. Natur erleben heißt bei uns nicht nur eigene Projekte daraufhin zu entwickeln, sondern eine positive Grundhaltung zum Entdecken der Natur zu haben. Es ist doch von großem Interesse, wie ein Insekt von Nahem aussieht, was es frisst, wie es sich entwickelt. Oder was aus den kleinen Samenkörnern im Beet heranwächst, wie lange es dauert. Wir unterstützen unsere Kinder, dass sie sensibel mit Gottes Schöpfung umgehen und Verantwortung für sie übernehmen. Es ist uns ein Anliegen, den Kindern für ihre Entdeckungen Zeit und Raum zu geben, Materialien zum Forschen bereit zu halten und ein fachkundiger Gesprächspartner zu sein.

In den ersten Lebensjahren machen Kinder bereits Erfahrungen in Raum und Zeit. Sie nehmen im Spiel und in der Natur verschiedene Formen, Zahlen und Größen wahr. Beim Ordnen, Vergleichen, Messen, Wiegen, Sortieren, Hinzufügen und Wegnehmen, beim Aufteilen und Verteilen erlangen Kinder mathematische Grunderfahrungen. Mathematische Inhalte begegnen uns in alltäglichen und vielfältigen Situationen in der Umwelt und der Kindertagesstätte. Wir möchten nicht den Schulunterricht vorweg nehmen, denn uns geht es nicht um formales Lernen. Vielmehr steht das Erkennen von Strukturen in der Welt im Vordergrund. Beim Falten von Papier oder auch beim Decken des Tisches sind beispielsweise auch schon mathematische Strukturen im Spiel. Kinder haben Momente, in denen sie für die „Mathematik“ sehr aufnahmefähig sind. Diese Momente müssen wir Erwachsenen erkennen und die wichtigen Impulsfragen stellen.

### Eingewöhnungszeit

Die Eingewöhnung eines Kindes in die Kindertagesstätte ist für alle Beteiligten, also Kinder, Eltern und Erzieher eine sehr spannende Zeit und sie kann nur dann wirklich gut gelingen, wenn alle zusammenarbeiten.

ErzieherInnen brauchen insbesondere in der Eingewöhnungsphase jedes Kindes

sehr viele Informationen, Hinweise und Erklärungen, die nur seine Eltern geben können. Deshalb ist die Anwesenheit der Eltern in der Eingewöhnungszeit ebenso notwendig wie intensive Gespräche bereits vor der Aufnahme. Die Gestaltung der Eingewöhnungszeit ist immer abhängig vom Alter und Entwicklungsstand des Kindes und wird aus diesem Grund zeitlich individuell gestaltet.

Wichtig ist uns, dass die Kinder in den ersten Tagen von ihren Eltern begleitet werden und gemeinsam die Einrichtung für sich entdecken. Der Erzieher nimmt dann immer mehr Kontakt zu dem Kind auf und das Kind bekommt im Laufe der Zeit eine sichere Basis in der neuen Umgebung.

Wir richten uns nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“, welches wir an unsere Gegebenheiten angepasst haben. Dazu bekommen die Eltern vor der Aufnahme den Flyer „Eingewöhnung in der Kindertagesstätte – eine wichtige Zeit für alle Beteiligten“ von uns überreicht.

### Projekte und besondere Angebote

Unser Kindergartenjahr ist geprägt von immer wieder kehrenden Festen des Jahreskreises und des Kirchenjahres. Christliche Feste, wie Weihnachten, Heilige Drei Könige, Ostern und Pfingsten werden bei uns genau so besonders gefeiert wie Erntedank, Herbstfest, Feuerfest im Winter oder das große Kindergartenfest mit allen Familien. Grundsätzlich haben Eltern und Großeltern immer die Möglichkeit, an allen Feierlichkeiten, auch vormittags teilzunehmen.

Themen für längere Projektzeiten suchen wir gemeinsam mit den Kindern aus und bereiten verschiedene Angebote dafür vor. Einzelne Projekte gestalten wir Gruppen übergreifend, d.h. die Kinder können über ein Kartensystem selbst wählen, in welcher Gruppe sie ein Angebot wahrnehmen möchten. So bekommt der soziale Bildungsaspekt noch einmal eine andere Dimension.

## **5. Kooperation Kita - Grundschule/ Vorschularbeit**

Die Schulvorbereitung erstreckt sich über die letzten beiden Kindergartenjahre und dient u.a. der Förderung und Ausprägung sprachlicher Kompetenzen, der Grob- und Feinmotorik, der Wahrnehmungsförderung und der Sinnesschulung.

Für alle Vorschulkinder im letzten Kindergartenjahr gibt es wöchentlich zwei Treffen im „Marienkäfer-Zuckertütenclub“.

Dort werden spezielle Programme zur Schulvorbereitung unterbreitet, z.B. Theaterspiel, Zahlen-, Farben- und Mengenlehre, Umgang mit Größen und Unterschieden, Bastelangebote, hauswirtschaftliche Angebote u.s.w. Eine besondere Aufgabe der Zuckertütenclubkinder ist in jedem Jahr die Aufführung des Krippenspiels.

Wir haben mit der Grundschule in Borna-Nord einen Kooperationsvertrag abgeschlossen, um die verbesserte Schuleingangsphase gemeinsam zu gestalten. So kommen die zukünftigen Lehrer der 1. Klasse auch in den

Kindergarten und wir besuchen sie in der Schule. All diese Angebote haben einen spielerischen Charakter und dienen der Vorfreude auf die Schule bei den Kindern.

## **6. Elternarbeit, Arbeit mit den Familien, Erziehungspartnerschaft**

Die Familie ist zunächst primärer Erfahrungsort von Kindern. Mit dem Eintritt des Kindes in eine Tagesstätte erweitern sich die Lebenswelten von Kindern und Familien und sie erfahren neue Bezugswelten. Durch wertschätzendes und respektvolles Auftreten erleichtern wir den Kindern und Familien das Gewöhnen an alle Veränderungen, die der Besuch in einer Kita mit sich bringt.

Wir arbeiten als Einrichtung mit familienergänzendem Auftrag vertrauensvoll und dialogisch mit Eltern als Erziehungspartner zusammen und unterstützen deren Erziehungskompetenzen, um für die Kinder optimale Entwicklungs- und Bildungsmöglichkeiten zu schaffen. Dabei beachten wir, dass sich Familienformen in den letzten Jahren gewandelt haben (z.B. Alleinstehende Mütter und Väter, nichteheliche Partnerschaften, Patchworkfamilien, homosexuelle Paare) und nehmen bei Bedarf begleitende, entlastende, präventive oder kompensatorische Aufgaben wahr.

Unsere Grundhaltung der Erziehung und das pädagogische Konzept sind transparent. Bereits im Anmeldegespräch wird dies den Eltern näher gebracht und erläutert. Die Eltern und Familien werden an der Planung und Durchführung pädagogischer Projekte und organisatorischer Fragen gleichberechtigt beteiligt und kontinuierlich über die Arbeit in der Kita informiert. Die Mitwirkung der Eltern schließt das Recht auf Beschwerde ein. Beschwerden werden oft als unangenehm für beide Seiten betrachtet, aber wir sehen auch immer die Chancen, die einer Bearbeitung innewohnen. Aus diesem Grund haben wir eine reklamationsfreundliche Haltung verinnerlicht. (siehe QM „Beschwerdemanagement“)

Hier nun ein kurzer Einblick in unsere Möglichkeiten der Elternarbeit:

- regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern
- gemeinsame Veranstaltungen z.B. Eltern-Kind-Cafe; Feste und Feiern
- Informationen über Kindergartenalltag und Planung in Form von Aushängen, Fotos
- aktive Beteiligung am Kindergartengeschehen (bei uns dürfen auch „die Eltern in die Kita kommen“ ... Integration), gemeinsame Arbeitseinsätze
- Elternabende ( Themen bezogen bzw. organisatorisch)
- Gegenseitiges Kennen lernen in der Eingewöhnungsphase der Kinder ( siehe Eingewöhnungsmodell der Kita „Marienkäfer“)
- Bildungsangebote

## Elternrat

Der Elternrat wird alle zwei Jahre von der gesamten Elternschaft neu gewählt. 4-6 Mitglieder sind das Bindeglied zwischen Eltern und dem Kita-Team und Ansprechpartner für sämtliche Anliegen wie Verbesserungsvorschläge, Ideen, Hilfen und Unterstützungsangebote und Beschwerden. Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern werden entgegen genommen, geprüft und umgesetzt. Aktuelle Themen werden mit der Leitung und dem Träger der Kita besprochen. Den Eltern werden die konzeptionelle Arbeit der Einrichtung und die Sachzwänge der täglichen Umsetzung nahe gebracht. Der Elternrat hat laut §6 SächsKitaG bei allen relevanten Dingen in Bezug auf die Einrichtung ein Beteiligungsrecht. (z.B. Festlegung der Öffnungszeiten, Erarbeitung und Ausgestaltung der Konzeption, Kostengestaltung, Leistungen, die Fremdanbieter in der Einrichtung anbieten, bauliche Veränderungen)

Der Elternrat trifft sich regelmäßig zu Sitzungen, an denen auch die Leiterin des Hauses teilnimmt. Zu den Aufgaben des Elternrates gehören weiterhin: Öffentlichkeitsarbeit ( z.B. Artikel über besondere Ereignisse des Kindergartens für die Zeitung schreiben, Aushänge über aktuelle Aktivitäten), Unterstützung der Kindergartenarbeit, Mitarbeit bei Planungen und Ausgestaltung von Festen usw. Mit Hilfe des Elternrates wurde auch ein Bastelteam für das Durchführen von Bastelnachmittagen in der Kita und ein Bauteam für die Planung der Garteneinsätze gegründet.

Der Elternrat hat kein Entscheidungsrecht, aber ein Mitwirkungsrecht in Form von Beteiligung.

## **7. Inklusion, Integration**

Inklusive – also „einschließende“ Pädagogik – heißt, allen Kindern gemeinsam gleichwertige und gleichberechtigte Bildungschancen zu bieten und das von Anfang an. Die Heterogenität einer Kindergruppe verstehen wir als Bereicherung und nicht als Aufteilung in förderbedürftig und „normal“. Im Gegensatz zur Integration, wo aus verschiedenen Teilen wieder ein Ganzes hergestellt wird, bedeutet Inklusion, dass Teilung gar nicht erst entsteht. Wir arbeiten in unserer Kita in altersgemischten Gruppen, in denen das gemeinsame Leben und Lernen und die gezielte Förderung in der Gemeinschaft für alle Beteiligten ein großer Gewinn ist. Es profitieren nicht nur die vermeintlich „Schwächeren“ von den „Stärkeren“, auch die „Stärkeren“ erhalten größere Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeiten, etwa in der bewussten Wahrnehmung der sozialen Bezüge oder der eigenen körperlichen und geistigen Fähigkeiten.

Alle Kinder werden als Akteure ihrer Entwicklung betrachtet und sind Träger von Rechten. Feste Rhythmen, Regeln und Rituale vermitteln den Kindern Sicherheit und Geborgenheit. Ganzheitliche Lernangebote ermöglichen die Einbeziehung und Entfaltung der Sinne.

Jedes Kind bekommt bei uns die Unterstützung, die es für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben benötigt. Auf jedes besondere Bedürfnis, gleich ob Kind mit Behinderung, Kind in familiärer Krisensituation, Kind mit Sprach- oder Sprechschwierigkeiten oder „nur“ aus einem anderen Land, versuchen wir einzugehen und mit entsprechenden Angeboten zu reagieren. Dies setzt eine enge Begleitung durch die Bezugserzieherin voraus. Wir tauschen uns regelmäßig mit den Eltern und allen an der interdisziplinären Zusammenarbeit beteiligten Personen wie z.B. Lehrer, Ärzte, Therapeuten, Jugendamt fachlich aus, wobei es keine Hierarchien einzelner Berufsstände gibt. Das bedarf viel Zeit und Einfühlungsvermögen, da jeder aus seiner Sicht die Situation unterschiedlich betrachtet und einschätzt.

Therapien, soweit verordnet, finden idealerweise in der Kita und auch im Gruppengeschehen statt, damit die Therapeuten das Kind in Alltagssituationen erleben können und die Bezugserzieher auch von den Anregungen der für das einzelne Fachgebiet Spezialisierten profitieren können. (integrierte Therapie) Dadurch geraten die Lebenswelt des Kindes, seine Interessen und vor allem seine Möglichkeiten insgesamt in den Blick.

Damit Inklusion gut gelingen kann, ist es notwendig, dass sich alle Mitarbeiter regelmäßig fachlich weiterbilden. Engmaschige Supervision und monatliche Teamberatungen führen zu unserem inklusiven Selbstverständnis und bilden die Grundlage für eine verantwortungsbewusste Zusammenarbeit.

In unserer Einrichtung können laut Betriebserlaubnis drei Kinder mit Behinderung betreut werden. Wir sind bemüht, konstante Bezugspersonen über die Kita-Zeit zu gewährleisten.

## **8. Kinderschutz...geht alle an!**

Um die Forderungen des Bundeskinderschutzgesetzes umzusetzen, haben wir uns dem Netzwerk für Kinderschutz im Landkreis Leipzig angeschlossen und die Vereinbarung zum Umgang mit dem Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung gemeinsam unterzeichnet.

Als Fachkräfte stehen wir vor der Herausforderung frühzeitig Unterstützungsbedarfe zu erkennen und passgenaue Angebote zu vermitteln, um das Wohl des Kindes zu sichern. Wir wollen, dass alle Kinder geborgen und ohne Gewalt aufwachsen.

Unsere Handlungsgrundlage ist das Handbuch für Kinderschutz im Landkreis Leipzig. Der „Kleine Wegweiser für Familien“ für frühe Hilfen ist in unserer Kita ausgelegt.

## **9. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung** (siehe QM-Ordner der Kita)

Seit dem Jahr 2007 haben wir ein Qualitätsmanagementsystem für unsere Kita in Zusammenarbeit mit Colibri-Management-Service entwickelt. Das Qualitätshandbuch können Sie gern in der Kita einsehen.

Wir stellen uns der Herausforderung neuer pädagogischer und psychologischer Erkenntnisse, reflektieren unsere Arbeit und qualifizieren uns stets fachlich weiter. In regelmäßigen Treffen mit dem Regionalarbeitskreis, der Fachberatung und im Team werden einzelne Prozesse betrachtet und auf ihre Wirksamkeit hin überprüft.

Anhand dieser Ergebnisse werden wirksame Korrekturmaßnahmen hinsichtlich aller dokumentierten Abweichungen oder Mängel eingeleitet, um deren wiederholtes Auftreten zu verhindern. Erkannte Verbesserungsmöglichkeiten werden systematisch umgesetzt. Wir benötigen Ihre Rückmeldungen, um die Qualität unserer Arbeit ständig weiter zu entwickeln.

Bei uns arbeiten derzeit neun Erzieherinnen mit ihren individuellen Stärken und verschiedenen Ausbildungen.

So haben wir sechs Erzieherinnen, zwei Heilerziehungspflegerinnen und eine Diplom-Sozialpädagogin.

Folgende Qualifizierungen können wir aufzeigen:

- Leiterinnenqualifizierung
- Qualitätsbeauftragte
- Praxisanleiter
- Heilpädagogische Zusatzqualifikation
- Religionspädagogische Zusatzqualifikation
- Krippenpädagogik
- ...und vieles mehr

Jährlich wird ein Fortbildungsplan erstellt, wonach sich die Mitarbeiterinnen in verschiedenen Bereichen allein oder als Team weiterbilden. Die Ergebnisse werden nach der besuchten Fortbildung in einer Dienstberatung vorgestellt, für unsere Einrichtung bearbeitet und anschließend umgesetzt.

### Beschwerdemanagement

Die Qualität einer Kindereinrichtung und die Steigerung der Zufriedenheit mit den angebotenen Leistungen misst sich auch an der Bearbeitung eingegangener Reklamationen und Beschwerden. Im Rahmen des QMS wurde eine vereinheitlichte Bearbeitungsstrategie festgelegt.

Der Eingang von Beschwerden kommt über sehr unterschiedliche Wege und auch zu einem breiten Spektrum an Themen. Bezug sind in der Regel die Leistungen und Aufgaben der Kindertagesstätte.

Aufgabe des Umgangs mit Beschwerden ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und diese möglichst abzustellen. Des Weiteren werden die Beschwerdeursachen zur Weiterentwicklung benutzt, um damit verbundenen negativen Auswirkungen auf die Tageseinrichtung vorzubeugen.

Unsere Ziele:

- » Eltern und andere Kooperationspartner/-innen werden mit der „Beschwerdekultur“ der Einrichtung vertraut gemacht
- » Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht,
- » Die Mitarbeitenden sind für Beschwerden offen.
- » Beschwerden werden systematisch auf der Grundlage unseres einheitlichen Bearbeitungsverfahrens zügig und sachorientiert bearbeitet.
- » Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität in unserer Kindertagesstätte und dem Gelingen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und anderen Kooperationspartnern.

Wir gehen angemessen und offen mit Beschwerden um.

## **10. Gestaltung der Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde /dem Träger**

Die Kindertagesstätte „Marienkäfer“ ist lebendiger Bestandteil der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde „St. Marien“ Borna. Wir sind eingebunden in das Konzept und die Angebote unserer Gemeinde. Jeweils freitags findet in unseren Räumen der Krabbelkreis der Kirchengemeinde statt. Wir ergänzen das in der Gemeinde vorhandene System zur Unterstützung und Begleitung von Mitmenschen und kooperieren bei ausgewählten Projekten mit der Kirchengemeinde. Gleichzeitig weisen wir Familien auf die unterschiedlichen Unterstützungs- und Kommunikationsangebote der Kirchengemeinde hin. Durch einen Beauftragten für die Kindertageseinrichtung (den Gemeindepfarrer) ist der Träger in der Kindertageseinrichtung präsent und unterstützt uns in unserer Arbeit. Es gibt regelmäßige Besuche und Andachten in unserer Kita, außerdem nimmt der Pfarrer auch an Dienstberatungen der Kita-MA teil. Gleichzeitig nimmt die Leiterin der Kita an der DB der Kirchengemeinde teil und rückt damit Belange der Kita in den Fokus aller in der Kirchengemeinde beschäftigten. Als Bindeglied zwischen dem Kirchenvorstand der Kirchengemeinde und der Kindertagesstätte gibt es den Kindergartenausschuss.

## **11. Sozialraumarbeit/ Öffentlichkeitsarbeit**

Unsere Einrichtung versteht sich als integrierter Bestandteil des Gemeinwesens, in dem Kinder und Erwachsene gemeinsam leben und lernen. Wir arbeiten vernetzt mit anderen für die Kinder- und Familienhilfe im Sozialraum relevanten Akteuren und koordinieren mit diesen Angebote und Aktivitäten.

Dies sind beispielsweise...

- Teilnahme am kirchlichen und kommunalen Geschehen
- Veröffentlichung von Berichten in der Zeitung über die pädagogische Arbeit und Höhepunkte
- Ausstellung von Mal- und Bastelarbeiten der Kinder in den Kirchen und anderen geeigneten Räumen
- Tag der offenen Tür - Sommerfest
- Zusammenarbeit mit den Grundschulen
- regelmäßige Betreuung der Kinder mit dem Gesundheitsamt (z.B. Zahnpflege und Untersuchung der 4-jährigen Kinder)
- regionale Elternabende zu interessanten Themen
- Elternseminare und Elterncafe
- „Borna läuft Sonnimeilen“ - Aktion der Bornaer Stadtwerke
- Angebote der Bornaer Stadtbibliothek
- Aktionen mit der ökologischen Station Borna-Birkenhain



## **12. Schlussgedanken**

Eigentlich ist es schwierig, eine Konzeption mit Schlussgedanken zu beenden, da sie nie richtig fertig ist, sondern davon lebt weiterentwickelt zu werden. Dennoch sollen ein paar zusammenfassende Gedanken formuliert werden. Mittelpunkt unserer Arbeit ist immer das Kind mit seinen individuellen Entwicklungsbedürfnissen. Alles, was wir tun, soll aus der Sicht des Kindes geschehen. Wir wollen die Kinder in erster Linie anregen und begleiten, nicht dirigieren. Die Kinder sollen dadurch selbständig werden und lernen mit Konflikten umzugehen. Das Schaffen abwechslungsreicher gemeinsamer Erlebnisse ist unsere Herausforderung, unser Ziel.

Wir freuen uns über verständnisvolle Eltern, die Interesse an unserer Arbeit zeigen und unsere Vorhaben unterstützen.

Anregungen, Veränderungsvorschlägen sowie Kritik stehen wir offen gegenüber und versuchen, diese in unserer Arbeit aufzugreifen und umzusetzen.

Wir wünschen uns, dass sich alle kleinen und großen Marienkäfer hier wohl fühlen und hoffen auf eine stets gute Zusammenarbeit.

Anne-Christin Rösig

Leiterin der Kindertagesstätte „Marienkäfer“

Diese Konzeption wurde am 15.7.2014 vom Kirchenvorstand der Evangelischen Kirchgemeinde St. Marien Borna beschlossen.

